

ein falt

potsdamer dichtung für eine leckere welt

V. jahrgang

11/ jun 2009

eleven. elf eleven erben einst. der totale text. erheblich. über die sozialisierung der verluste in der krise. die *comic-edition* des kapitals. und jonathan lacht. mit offenen händen. die anti- die jesus. -skulptur. das subjekt. und die privatisierung der gewinne. theater darf das. da da da. du siehst mich nicht. ich seh

dich. ich sehe tote menschen. zeiten des aufruhrs. hungerrevolte. der

wille. er wollte. die ganze zeit. ist seele in gottes staat? und eine kugel twittert ins netz. die angst flüchtet ins private, die unterdrückten in die politik. und boris becker feiert drei tage hochzeit in st. moritz. es ist der tag, an dem die studenten die rückspiegel abschlagen. no no future, die straße ruft. teheran in göttingen. drei leichen im jemen. sanaa ist liebe. und im atlantik schwimmen sie nackt. die zensur umgangen, die bordsoftware blitzt im schwarzen

gewitter. dies ist das lachen der neuen generation. der immer gleichen, der angeschlossenen. pulver *in residence*, die verdrängung im heim, ins heim. heimat hat sie einsam gemacht. fluch der folklore. madness. le corbusier. und terry gilliam. william mit M. borm. und billy.

1-2-3. die depression. die weltkrise als große aktion. die pandemie. deckt kleine aktion. schi-schi in *vienna*.

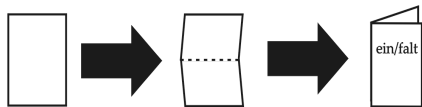
und grüezi aus der schweiz. kein chlor im wasser. rohypnol. sie treiben da draußen. vier tage aufenthalt. und zuhause warten frau und kind. mit vorwürfen. und aufträgen. sie bleibt im hotel, hat sich in sicherheit ergeben, wie so viele. wie fast alle. so sind sie. so läuft's g'schäft. und über uns turnen die artisten im himmel über berlin. die maßstäbe wurden neu definiert. versichert mir mein versicherer. es ist dies kein gedanke, sondern schicksal. nicht selbst gewählt. (mck)

ELEVEN

eleven	01	och nee	03
Die leeren Flaschen	02	Unmündig	03
zapp!	02	LENA	04
Victoriase	03	die zukunft hat bereits begonnen	04

Die leeren Flaschen. Das Fahrrad ist groß. Es war einmal metallisch-blau. Blasse Hände halten den Lenker. Strähnen umrahmen das fahle Gesicht. In der Lippe glänzt ein Ring. Er passt zum Lenker. Neben ihr ist das Rad noch metallisch-blau. Im Korb des Gepäckträgers türmen sich leere Wasserflaschen. Die paar Meter bis zum Kaufland wird es schon gehen. Hinter ihr strahlt das Hochhaus in der Sonne. Weit oben, hinter dem lustigen Fensterbild spielt die Tochter. Die paar Meter bis zum Kaufland wird es schon gehen. Ihr Blick ist ernst: Die Straße naht. Ein Riss im Asphalt. Das Rad hüpft kaum merklich. Der Flaschenturm wankt, neigt sich, eine Hand greift hastig in den Turm, die Flaschen fallen, springen, die Hand greift nach nichts, die leeren Flaschen rutschen über den Boden, stieben auseinander. Zwei Flaschen sind gerettet. Mit dem Fuß hangelt sie nach den anderen. Sie muss den Lenker loslassen, greift zu, hat die erste Ausreißerin. Das Rad kippt ihr in den Rücken. Sie heult auf vor Schmerz, sackt zusammen, lässt die Flasche fallen. Die letzten Korbflaschen springen ihr in den Schoß. Wut lässt sie aufschreien. Wut lässt sie um sich werfen. Sie weint. Die Schultern beben. Wut, Scham Resignation. Es ist egal. Es ging noch nicht einmal bis zum Kaufland. (*dj*)

DAS PRINZIP EINFALT



EINFALT ZU VIELFALT



zapp! hi – ich möchte keine schmerzen haben – es ist ein bißchen traurig, ja – hier ist andrea – hey, das eis schmilzt ja – viola ist nicht dein kind – wir warten nur noch auf das klingeln des telefons – aaah! hilfe! helfen sie mir! – ich wurde dazu gezwungen – achtung! – sonst sehe ich keinen unterschied – na, häubchen hat ich keins auf – live oder lauschen – große schuhe gibt's nicht von der stange – besser wären also gleich neuwahlen – hier also das wohnzimmer der müllers, einer selbstverständlich absolut fiktiven familie – wir sehen uns – man sieht sämtliche flugbewegungen – wir versuchen es gleich nochmal – sie haben es ausdiskutiert – eigentlich sehr cool, aber viel zu cool für mich – ding dong fiba – ich hab mich auch nicht mehr natürlich gefühlt – und sieht sportlich aus – ich musste halt so darüber nachdenken, was sie mir wert sind – und bring die liebe mit, von meinem himmelsritt – eine blutige schneise durch italien – tschüß, ihre evelyn – möchtest du ein foto von diesem girl? – never come back – sag nur ein wort – i think i put a bunch of trees in this – selbst meine mutter meinte, ich hab keine ahnung – you know you want me too – okay guys, let's back it in! – schick einfach eine sms – sie geben nicht auf – ich bin hier! – sie waren alle erstaunlich jung – das höre ich immer wieder, aber ich versuche es weiter. (*mck*)

Victoriase. Du warst ja so lange weg!? – Man durfte ja nur in der Küche rauchen. – Aber doch nicht zwei Stunden! – Es war interessant. Alle redeten von ihren Abschlussarbeiten. – Mehr kennen sie auch zur Zeit nicht. Worüber habt ihr denn nun diskutiert? – Es waren mehr Monologe. Jede erzählte von ihrer Arbeit, legte dar, erklärte, wälzte Argumente. – So, was denn so? – Die Gruppendynamik in homogenen sozialen Gemeinschaften mit stark politisiertem Hintergrund. Der Sozialdiskurs im Spannungsfeld zwischen neoliberalen Lösungsansätzen und Sozialstaat. Der Einfluss meteorologischer Extreme auf die Borkenkäferpopulation im Kontext des Waldumbaus. – Klingt doch alles spannend! – Ist es auch... – Ich nehme an, du hattest Spaß! – Oh ja! Es war irgendwie lustig, von außen betrachtet: Sieben Menschen, alle rauchen, alle reden, aber niemand mit dem anderen. – Jetzt geht es endlich nach Hause. – Ja... Sie sind alle so verdammt mit Kränzen beworfen! – Das heißt kranzbeworfen! Aber wahrscheinlich hast du recht: Sie haben bis jetzt nur Kränze gefangen. – Wir sollten mal wieder in die Alte Nationalgalerie. – Weißer Marmor sieht eben doch besser aus als grünspanige Bronze. – Schadow, eigentlich. – Letztlich sind wir alle nur Rauch im Wind der Zeit... (dj)

och nee. möchten sie dabei sein? / sie sind eingeladen / morgen um halb ölf. (mck)

Unmündig. Die Acht und die Vierzehn leuchten. Die Anzeige zeigt wandernde Zahlen. Das Neonlicht steht beiden nicht: Weder der rüstigen Rentnerin, noch dem jungem Mann im Langzeitstudentenalter. Er hält eine Zeitung im Arm. Die Alte versucht zu erkennen, was für eine Zeitung es ist.

"Da steht doch überall dasselbe drin ... Ist doch alles nur Betrug ... Die sollten sich lieber um die Arbeitslosen und die Ausländer kümmern! Wirtschaften in die eigene Tasche ... Aber unsereins geben die nichts!" - "Ach wissen sie, ich denke nicht, dass der Staat oder irgendwer sonst da oben für mein persönliches Glück zuständig ist. Darum muss ich mich schon alleine kümmern!"

Die adrette Alte schaut entsetzt. Sie kann es nicht fassen. Sie sucht eine Entgegnung.

"Wenn sie das wirklich denken, tun sie mir leid!"

Achte Etage, die Tür ruckelt beiseite. Der Mann stapft schweren Schrittes los. Noch nie in seinem Leben ist er so beleidigt worden.

Er braucht eine Zigarette. Auf dem offenen Treppenaufgang steht ein Nachbar. Man grüßt sich, raucht, schweigt, blickt durch Rauchkringel in das Wohngebiet.

"Zig Milliarden!" Der Nachbar lacht böse auf.

"Verpulvert, weg, einfach so!" Der Nachbar bringt sich in Positur.

"Unter Erich wär' das nicht passiert ..." Die Tirade dauert bis zum Schlusssatz an: "Da lob ich mir eine schöne, gepflegte Diktatur: Ordnung, Sauberkeit und ein bequemes Leben ..." (dj)

LENA.

lena ist linkshänderin.
lena hat die spülmaschine angelassen.
lena hat ein muttermal unter dem rechten ohr.
lena hat braune haare.
lena ist ein fröhlicher gedanke.
lena macht mich glücklich.
lena ist schwanger.
lena ist schön.
ich wünsche dir ein gutes leben, lena!

(mck)

die zukunft hat bereits begonnen. der tag graut. und ich habe nicht gehört, wieder alle zeichen ignoriert. weil ich will. und das ist gut. denn es treibt mich aus mir. ich will, nicht sie. ich bin da. ich spüre mich. jetzt auch wieder in momenten außerhalb des schmerzes. ich lebe. ich fühle. mitunter lache ich sogar. ja, ich krampfe noch. ja, ich grüble noch. ja, ich flüchte noch. aber ich ... / an die säule gelehnt beobachtet ihn sein assistent, mustert den schütterten, wie hingehauchten bartwuchs auf seiner oberlippe. seine kunst ist christbaumkitsch. da stehen sie drauf. wegen konsumkritik und postmoderne und ironisierung und alltagskultur und all sowas. er denkt ... / die mädels wollen einen draufmachen, haben ein paar flaschen abgezogen, sitzen im park, rauchen, das pillendöschen kreist, die türken grölen rüber, das sind noch männer!, schluck, alter!, schluck schluck, ihr erstes mal ist lange ... / auf der landstraße durch die weite, karge ebene mit den vertikalen und auch sonst kahlen bäumen, die aussehen wie umgedrehte reisigbesen, am horizont wie mit dampf gemalt das gebirge, die schneebedeckte bläue der felsen unterhalb der gipfel, wo die vegetation wie abgerissen endet, aufgeplatzte tücher, grüne deckchen, zum markt, wo heute endlich ... / ja, mann! gut! na klar! ich vertrau dir. das wird ganz groß! denen werden wir's zeigen! das wär doch gelacht! ha! haha! und echt? na klar! das ist ganz schön viel! coole sache! und für mich ... / sie öffnet die tür, in der wohnung brennt licht. sie ist überrascht. auf dem holzoptik-laminat rote blüten. das werden doch nicht? es riecht komisch. sind das kerzen? da sitzt er, auf ihrem bett! auf IHREM BETT! und spielt gitarre. und singt! sie rennt ins badezimmer und muss ... / ja, diesen text habe *ich* geschrieben. und jetzt sind es über 5000 kehlen, die ihn in den saal tragen. ich blinzle, die flamme steht dicht vor meinem gesicht. ich treffe die tasten kaum. aber das band läuft sowieso. ich schließe die augen, und spüre wie der lederriemen um meinen hals, an dem der anhänger aus dem death valley baumelt, dieser kleine erzklumpen, den ich selbst ... / er blättert die seiten durch. er schreit nicht, er wirkt zufrieden, erleichtert. er reicht mir die hand und sagt ... (mck)